Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. – Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

68. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 47 | Sonnabend/Sonntag, den 24./25. Februar | 1940

Systematische Ausrottung

Martyrium der Volksdeutschen in Oberschlesien

Mit der vierten amtlichen Veröffentlichung über die polnischen Greueltaten an den Volksdeutschen in Polen sind die in dem Septembergang in Polen ermordeten 58000 Volksdeutschen nur die letzten Opfer systematischer Unterdrückung und Ausrottung. Schon einmal im Verlauf der Jahre, in denen deutsches Volkstum dem polnischen Staatswesen anvertraut war, hat dieser Staat sein wahres Gesicht des Terrors und Mordes gegenüber allem Deutschen in furchtbarer Weise enthüllt: In den Jahren 1920 bis 1922 während der Abstimmung in Oberschlesien. Die damaligen Ereignisse verdienen um so mehr in die Erinnerung zurückgerufen zu werden, als das polnische Untermenschentum damals seine Orgien ebenfalls nicht nur unter Duldung, sondern sogar unter Förderung gerade der Mächte feierte, die auch für die Bromberger Bartholomäusnacht im September 1939 die letzte Verantwortung tragen.

Am 19. August 1920 begann nach genau vorbereitetem Plan der Aufstand, der sich sehr bald über ganz Ostoberschlesien ausbreitete und vor allem in den Landbezirken den brutalsten Terror entfaltete. Es war noch als milde zu bezeichnen, wenn deutsche Dörfer, wie z. B die Ortschaft Anhalt von den Insurgenten in Brand gesteckt, wenn Deutschgesinnte aller Bevölkerungsschichten mißhandelt, verschleppt und aus ihren Wohnungen vertrieben wurden. Denn gleichzeitig mit diesen Maßnahmen setzte ein zielbewußtes und systematisches Morden ein, das mit einer kaum vorstellbaren Bestialität vor sich ging.

Typisches Beispiel des polnischen Sadismus

Nach einem damaligen amtlichen Bericht ereignete sich am zweiten Aufstandstag folgendes:

„Am 21. August abends wurden aus dem Schlafhaus in Michaltowitz sieben deutsch-österreichische Bergleute von Insurgenten herausgeholt und zusammen mit den in Bittkow ansässigen Arbeitern Schellong und Krause nach der auf polnischem Gebiet in der Nähe des polnischen Ortes Czeladz gelegenen „Saturngrube" gebracht, wo sich die am gleichen Abend verschleppten Lehrer Strobel und ein gewisser Slowik aus Michalkowitz bereits befanden. Auf der „Saturngrube" sowohl wie später im Wachtlokal des polnischen Polizeikommissariats in Czeladz wurden die Deutschen in eine im Keller gelegene Zelle gesperrt, in Reih und Glied aufgestellt, und von 20 bis 30 Insurgenten mit Gummiknüppeln, Eisenstangen, Eichenstöcken, Schlagringen und Gewehrkolben so lange bearbeitet, bis sie zum Teil ohnmächtig wurden, zum Teil vor Schmerzen sich am Boden wälzten. Ihre Schmerzensschreie regten die Peiniger nur zu neuen Untaten an . . . Ein anderer Insurgent zwang seine Opfer, indem er mit einem dicken Knüppel auf sie einschlug, ihre wunden Gesichter in eine Schüssel mit einer scharfen Flüssigkeit einzutauchen. Bevor man dazu überging, die Deutschen auf Befehl des „Kommandanten" in der Nähe von Przelaika zu ermorden und sie darauf in den Fluß Brinitza zu werfen, wurde ihnen in zynischer Weise die Todesart bekanntgegeben. Bei der Ermordung selbst war kein Zeuge zugegen, die von den Leichen aufgenommenen Bilder zeigen aber, in welch bestialischer Weise man hierbei vorging."

Die französischen und englischen Kontingente blieben diesem Treiben des verbrecherischen polnischen Gesindels gegenüber tatenlos. Die einzigen, die dem Terror Einhalt gebieten, waren die Italiener, die aber nur ein kleines Kontingent gestellt hatten und infolgedessen nur geringen Einfluß auf den Gang der Ereignisse ausüben konnten. Soweit aber der italienische Einfluß ging, wurde Ruhe und Ordnung gewahrt und damit dem Buchstaben der Versailler Regelung Rechnung getragen.

Völkerbund fälschte Abstimmungsergebnis

Die interalliierte Kommission ging in ihrer Parteilichkeit zugunsten der Polen so weit, daß sie als Belohnung für diesen Aufstand den Forderungen der Insurgenten auf Entwaffnung der deutschen Sicherheitswehr und auf Anerkennung einer polnischen „Bürgerwehr" in vollem Umfange entsprach. Damit wurde also der deutschen Bevölkerung der letzte Schutz entzogen. Die beabsichtigte Folge blieb nicht aus. Bis zum Abstimmungstage, dem 20. März 1921, dauerte der planmäßige Terror in allen Gebieten, auf die sich der Aufstand erstreckt hatte, nicht nur fort, sondern verschärfte sich noch täglich. Durch diese Maßnahmen wie durch den Wahlterror am Wahltage selbst wurden nach vorsichtiger Schätzung weit über 100 000 Oberschlesier gezwungen, entgegen ihrem wahren Willen ihre Stimme für Polen abzugeben. Gleichwohl konnte der polnische Wahlterror nicht verhindern, daß Oberschlesien mit überwältigender Mehrheit sich für das Verbleiben beim Deutschen Reich entschied.

Es ist bekannt, daß der Völkerbund in Verfälschung des klaren Abstimmungsergebnisses eine willkürliche Zerreißung vornahm und große, rein deutsche Gebiete an Polen gab, weil Polen sie angeblich zum Aufbau seiner nationalen Wirtschaft benötigte. Aber auch nach dieser Abstimmung konnte das gequälte Land nicht zur Ruhe kommen. Sogleich nach dem 20. März setzte in der ganzen Provinz ein Flüchtlingsstrom aus den Landgebieten in die größeren Städte ein.

Und dennoch, all dies war nur ein Vorspiel, das Schlimmste stand erst noch bevor. Um gegenüber dem für Polen ungünstigen Abstimmungsergebnis eine widerrechtliche vollendete Tatsache nach bewährtem Muster, wie etwa im Falle Wilnas, das wenige Monate vorher den Litauern durch einen polnischen Handstreich geraubt worden war, zu schaffen, gab Korfanty am 3 Mai 1921 das Zeichen zum dritten polnischen Aufstand der, wie zahlreiche Dokumente beweisen, auf das Betreiben der Warschauer Regierung zurückging und durch Entsendung von Angehörigen der regulären polnischen Armee wie durch polnische Munitionssendungen nachhaltigste Unterstützung erfuhr.

Engländer schützten die polnischen Mordgesellen

Wieder waren es, wie beim zweiten Aufstand, allein die Italiener, die ihren Schild rein hielten und ihre ihnen durch Versailles auferlegte Pflicht restlos zum Schutze der ihnen anvertrauten Bevölkerung erfüllten, restlos bis zum Tode: 31 Angehörige der italienischen Besatzungstruppen opferten ihr Leben als Blutzeugen im Kampf gegen die polnische Barbarei.

Die Engländer dagegen sahen dem Treiben der polnischen Horden untätig zu: was war ihnen ein deutsches Menschenleben, das Leben eines armen gehetzten Angehörigen, des eben besiegten und gedemütigten Volkes, in den Augen der Henker der Welt? Die Franzosen machten sogar gemeinsame Sache mit den Insurgenten, leisteten ihnen bei ihren Untaten Beihilfe und machten sich also in noch aktiverer Weise als die Engländer mitschuldig an den fürchterlichen Verbrechen, die an wehrlosen deutschen Volksgenossen begangen wurden.

Das genaue Ausmaß der von den Polen begangenen Greueltaten ist niemals ermittelt worden und wird sich niemals restlos feststellen lassen. Allein während des Mai- und Juniaufstandes mußten unzählige Oberschlesier unter den grausamsten Umständen ihr Leben lassen. Weitere Tausende, darunter Frauen, Greise und Kinder, wurden verhaftet, mißhandelt und verschleppt. In die vielen Zehntausende geht die Zahl derer, die Haus und Arbeitsstätten verlassen mußten, deren mühsam erworbenes Eigentum geraubt oder zerstört wurde, so daß sie nur das nackte Leben retten konnten.

Aber die Regierungen der sogenannten „großen westlichen Demokratien", die damals über das Schicksal Europas zu entscheiden hatten, schwiegen. Nachdem sie die polnischen Verbrechen über zwei Jahre geduldet, ja begünstigt hatten, trugen sie keine Bedenken, in offenem Widerspruch zu dem für Deutschland überwältigend günstigen Abstimmungsergebnis Hunderttausende deutscher Menschen ihren Peinigern zu überantworten und sie damit einer neuen jahrzehntelangen Leidenszeit entgegenzuführen, aus der sie erst nach einem letzten und furchtbaren Blutopfer erlöst werden sollten.

Göring beauftragt Hühnlein

Zusammenfassung im motorisierten Transportwesen.

Generalfeldmarschall Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan und Vorsitzender des Ministerrates für die Reichsverteidigung den Korpsführer des NSKK., Reichsleiter Adolf Hühnlein, zu seinem Beauftragten für den motorisierten Transport der Kriegswirtschaft ernannt. Diese Beauftragung bezweckt, alle im motorisierten Transportwesen der Kriegswirtschaft verfügbaren Kräfte straff zusammenzufassen und ihre Einsatztüchtigkeit zu erhöhen.

Senatsprotest gegen den Postraub

Jetzt sogar Post zwischen Alaska und USA. zensiert.

Der Augenzeugenbericht über den englischen Postraub an den Bermuda-Inseln mit Hilfe von Seesoldaten, die Besatzung und Passagiere des amerikanischen Flugzeugs mit aufgepflanztem Bajonett bedrohten, wird in der gesamten amerikanischen Presse ausführlich wiedergegeben und hat in der Oeffentlichkeit stärkstes Aufsehen erregt.

Auch im Bundessenat in Washington löste der Bericht erneut erregte Proteste aus. Die Senatoren Truman und Clark forderten, die USA.-Regierung solle den amerikanischen Flugzeugen endlich die Wasserung in Bermuda verbieten. Truman schlug sogar als Vergeltungsmaßnahme ein Landungsverbot für britische Flugzeuge in den Vereinigten Staaten vor.

Laut „New York World Telegram" soll Außenminister Hull nach Bekanntwerden dieser Demütigung durch die englischen Piraten erwägen, Zwischenlandungen in Bermuda endgültig auszuschalten.

Erfolgreicher Spähtrupp

Aufklärungsflugzeuge der Luftwaffe über England und Frankreich.

DNB Berlin, 23. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront zwischen Mosel und Pfälzer Wald lebhaftere Tätigkeit im Vorfeld. Bei einem erfolgreichen Spähtruppunternehmen gegen Apach und bei einem erfolgreichen Ueberfall auf die Besatzung des Heydtwaldes westlich Merzig wurden mehrere Gefangene eingebracht. Unsere Spähtrupps erlitten keine Verluste.

Die Luftwaffe führte in größerem Umfange Aufklärungsflüge über der Nordsee, den britischen Inseln und Ostfrankreich durch. Zwei deutsche Flugzeuge kehrten vom Englandflug nicht zurück.

Von drei in die Deutsche Bucht eingeflogenen britischen Flugzeugen wurde eines vom Muster Vickers-Wellington durch ein Messerschmitt-Flugzeug abgeschossen.

Neuer Erfolg deutscher Flugzeuge

Zwei englische Vorpostenboote versenkt.

Die englischen Vorpostenboote „Tartan" und „Starnbank" sind durch deutsche Flugzeuge versenkt worden.

Stoßtrupp macht Gefangene

Wieder ein feindliches Widerstandsnest ausgeräuchert

PK. In der Nähe der Dreiländerecke, wo die Grenzen Deutschlands, Frankreichs und Luxemburgs aufeinanderstoßen, drang erneut ein deutscher Stoßtrupp in einen lothringischen Grenzort ein, zerstörte ein stark ausgebautes feindliches Widerstandsnest und brachte dem Gegner empfindliche Verluste bei. Mehrere Franzosen wurden als Gefangene eingebracht.

Erst wenige Tage vorher hatte in einem gleichen Abschnitt ein nächtliches Stoßtruppunternehmen zur Aushebung eines französischen Stützpunktes und der Gefangennahme des überlebenden Teils seiner Besatzung geführt. Diesmal stießen die Stoßtruppmänner, die sich in mehreren Gruppen an das feindliche Widerstandsnest heranarbeiteten, schon frühzeitig auf heftige Gegenwehr, ließen sich jedoch dadurch nicht beirren und drangen im erbitterten Kampf gegen das Angriffsziel, ein von den Franzosen besonders stark ausgebautes Haus, vor. Trotz hartnäckigen Widerstandes des Feindes gelang es den den Stoßtrupp begleitenden Pionieren, im Feuerschutz der Kameraden eine geballte Ladung anzubringen und zu entzünden. Das Gebäude wurde förmlich auseinandergerissen. Meterhohe Stichflammen schlugen aus dem Haus. Die Widerstandskraft der Gegner war gebrochen. Der größte Teil der Besatzung des feindlichen Stützpunktes fand bei dem Kampf den Tod. Mehrere Franzosen, darunter ein Sergeant, wurden als Gefangene eingebracht, zwei von ihnen haben Verletzungen erlitten und wurden sofort einem Lazarett zugeführt.

Die französische Artillerie nahm den Rückmarschweg des Stoßtrupps unter heftiges, längere Zeit anhaltendes Feuer, konnte aber den erfolgreichen Ausgang der Unternehmung nicht mehr behindern.

Französisches Spionagenetz in Litauen

Leiter ist der Militärattaché in Kowno.

Vor der litauischen Appellationskammer in Kowno wird demnächst ein interessanter Prozeß wegen Verletzung der litauischen Neutralität behandelt werden. Angeklagt sind der frühere Beamte bei der Abteilung II des polnischen Generalstabs, André Janitzki, und die beiden litauischen Staatsangehörigen Cerniauskas und Austras aus dem Grenzort Wischwien.

Die Untersuchung dieses Falles hat ergeben, daß Janitzki nach dem Zusammenbruch Polens nach Litauen flüchtete, sich hier dem französischen Militärattaché zur Verfügung stellte und von diesem auch gleich Aufträge erhielt. Er sollte in Litauen ein Spionagenetz gegen Deutschland aufziehen. Zu diesem Zwecke wandte er sich an den Zivilbeamten der Polizei Cerniauskas. Dieser zog dann den polnisch eingestellten Austras hinzu, doch meldete er selbst sein Zusammengehen mit den beiden anderen Angeklagten seiner litauischen Behörde. Janitzki hatte den beiden den Auftrag gegeben, nach Deutschland zu gehen und dort militärische Geheimnisse auszukundschaften. Schließlich wurden Anfang Januar alle drei verhaftet. Janitzki gestand, daß er im französischen Spionagedienst stand und die Aufträge von dem Gehilfen des französischen Militärattachés in Litauen, Pichon, erhielt, der auch Geldbeträge für ihn wie auch zur Abfindung seiner Mitarbeiter zahlte. Die Anklage lautet auf Verletzung des litauischen Neutralitätsgesetzes.

Völlige Verblendung Englands

„Spectator" träumt von einem „siegreichen Einzug in Berlin".

Wie tief die geistige Verwirrung bereits ist, die die verantwortungslose Hetze der britischen Kriegsclique gegen Deutschland in England angerichtet hat, zeigen deutlich zwei Zuschriften an die Wochenschrift „Spectator", auf die man noch einmal zurückkommen muß. Gnädigst versichert der Verfasser der einen Zuschrift, daß man selbstverständlich nicht daran denke, das deutsche Volk zu Tausenden zu erschießen. „Darüber hinaus aber", so fährt dieser wahnbetörte Zeitgenosse fort, „könne man Versprechungen nicht machen." England müsse eben Deutschland gegenüber die Haltung eines Richters annehmen und Deutschland wie einen verwilderten Jugendlichen zu einem Aufenthalt in einer Erziehungsanstalt verurteilen. Das allerdings erfordere, daß Deutschland militärisch niedergerungen und dieser Sieg durch einen „triumphalen Einzug in Berlin" demonstriert werde. Aber auch damit dürfe es noch nicht sein Bewenden haben. Unerläßlich sei nämlich noch die völlige Entwaffnung des deutschen Volkes und die Errichtung eines Protektorats der Westmächte über Deutschland, „gleichgültig, wie die Vereinigten Staaten oder irgendein anderer Neutraler darüber denken möge".

Daß hiermit unerhörte Gewaltakte befürwortet werden, ist anscheinend auch dem Verfasser dieser Zuschrift nicht verborgen geblieben, fordert er doch seine Regierung auf, beizeiten durch gewaltige Rüstungen für die Aufrechterhaltung dieses neuen „Friedens" zu sorgen. In einer zweiten Zuschrift wird Deutschland dann damit gedroht, daß sich ihm gegenüber das alte Wort „Vae Victis" („Wehe dem Besiegten!") bestätigen werde. Dieses „Wehe" würde schon an sich schrecklich genug sein, durch die unerschütterte Mentalität des deutschen Volkes aber müsse es sich zwangsläufig noch verzehnfachen.

*

Das also sind die Kriegsziele der Westmächte: die Vernichtung und Versklavung des deutschen Volkes, die Zerstörung des Deutschen Reiches und die Ausplünderung des deutschen Landes! Aehnlich wie jetzt diese Engländer haben übrigens früher schon einmal politische Phantasiere gedacht. Das war im Herbst 1939, als Polen, verblendet durch das englische Garantieversprechen, von einer „Schlacht bei Berlin" und von einem „triumphalen Einzug in die Reichshauptstadt" träumte. Als die Polen dann damit anfingen, diese Ziele zu verwirklichen, gab es für Warschau ein schreckliches Erwachen. Wir zweifeln nicht daran, daß auch England durch die Schärfe des deutschen Schwertes aus seinen verbrecherischen Halluzinationen jäh aufgeschreckt werden wird. Denn schließlich werden gerade diese wahnwitzigen Kriegsziele, wie man sie von Zeit zu Zeit in London aufstellt, dazu beitragen, daß England, der Feind des deutschen Volkes und Europas, die volle Wucht der deutschen Kraft verspüren wird!

Brutaler Vernichtungswille

Aber auch sonst fehlt es in England nicht an Aeußerungen wildesten Deutschenhasses und brutalen Vernichtungswillens. So erklärte der Senior-Abgeordnete für den Wahlkreis der Universität Oxford, Mr. A. P. Herbert, auf einem Abendessen:

„Ich bin nicht ganz der Meinung, daß wir nicht den Wunsch haben, das deutsche Volk zu vernichten, noch bin ich ganz damit einverstanden, daß unsere Flieger, wenn sie sich über deutschen Kriegsschiffen in ihren Häfen befinden, von einem Bombenabwurf absehen sollten aus Angst, daß sie vielleicht eine arme Aufwartefrau in einem Büro treffen und sich hierdurch die Achtung von Chile und Peru verscherzen könnten ..."

Auch aus dieser Rede spricht wiederum die ganze Ueberheblichkeit Englands, Niederträchtigkeit und eine absolute Verachtung der neutralen Staaten.

„USA. muß sich heraushalten"

Die „bittere Erfahrung" des Weltkrieges. — Eine Ansprache des USA.-Kriegsministers.

Auf einer Feierstunde der Demokratischen Partei aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtstages von George Washington sprach USA.-Kriegsminister Woodring in Topeka (Kansas). Er ging dabei auch auf den Europakrieg ein und erklärte, daß Amerika Frieden halten müsse. „Wir können und wir müssen uns", so sagte er, „aus dem Krieg heraushalten. Ich weiß, daß der Präsident der Vereinigten Staaten den Krieg mit jeder Faser seiner Seele haßt, und ich weiß, er ist fest entschlossen, dahin zu wirken, daß kein amerikanisches Blut auf Europas Schlachtfeldern vergossen werde.

Unsere Politik geht in erster Linie dahin, Amerika den Frieden zu erhalten. Wir mögen zwar einerseits einen gewissen vorübergehenden Gewinn aus Kriegsaufträgen erzielen, wir wissen aber auch aus bitterer Erfahrung, daß ein auf Krieg aufgebauter Wohlstand ohne Bestand ist. Amerika muß daher aus dem Krieg herausbleiben und sich die Demokratie erhalten".

Bild: NS.-Gaudienst

Auch in Schlesiens Gebirgen sammeln die Helfer der NS.-Volkswohlfahrt bei jeder Straßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk. Wie hier an der Schneegrubenbaude fahren sie mit ihren Schneeschuhen, die Sammelbüchse am Sportgurt, die bekanntesten Skiwege entlang und bitten die Wintersportler und Erholungsuchenden um ihr Opfer für das Kriegswinterhilfswerk. Dieser ehrenamtliche Dienst der NSV.-Helfer ist nicht immer ganz einfach. Bei Schneetreiben und großer Kälte, bei Eis und Schnee sind sie den ganzen Tag auf den Brettern, um allen in den Gebirgen weilenden Volksgenossen WHW.-Abzeichen zu verkaufen.

Zeitgemäße Warnung George Washingtons

Im Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten ist am Geburtstage George Washingtons die traditionelle Abschiedsbotschaft Washingtons verlesen worden, in der er die Amerikaner davor warnt, Verbindungen mit dem Ausland anzuknüpfen, die für die Vereinigten Staaten Verwicklungen mit sich bringen könnten. Angesichts der Tatsache, daß sich gegenwärtig britische Propagandaagenten massenweise in Amerika aufhalten, um die Vereinigten Staaten in den europäischen Krieg zu zerren, hat der demokratische Abgeordnete Sweeney den britischen Botschafter in Washington, Lord Lothian, zur Teilnahme an dieser Sitzung eingeladen. Lord Lothian hat es jedoch vorgezogen, der Einladung nicht Folge zu leisten. Was auch hätte er in dieser Sitzung gesollt! Schließlich ist er ja selbst nur ein britischer Propagandaagent, der seine Aufgabe darin erblickt, die Vereinigten Staaten in den von England vom Zaune gebrochenen Krieg zu verwickeln.

Von Brauchitsch in Krakau.

Besichtigung von Truppenteilen.

△ Nach mehrtägigen Truppenbesichtigungen im Osten des Generalgouvernements traf der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch in Krakau ein. Nach Entgegennahme der Meldungen und Vorträge der Kommandeure verschiedener militärischer Dienststellen und nach Abschreiten einer Ehrenkompanie auf dem Krakauer Bahnhof begab sich Generaloberst von Brauchitsch zu den auf dem großen Exerzierplatz Blonia aufgestellten Truppen. Er begrüßte hierbei besonders die alten Soldaten, sprach über die zu erfüllenden Aufgaben und gab dem Willen der Soldaten Ausdruck, unter Einsatz aller Kräfte den uns von England aufgezwungenen Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen.

Dann fuhr der Oberbefehlshaber des Heeres zur Burg, wo ihn der Generalgouverneur, Reichsminister Dr. Frank, erwartete. Es fand eine längere Aussprache und im Anschluß daran ein Empfang statt, bei dem Reichsminister Dr. Frank den Oberbefehlshaber des Heeres in herzlichen Worten begrüßte.

Generaloberst von Brauchitsch unterstrich in seiner Antwort die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen dem Heer und der Verwaltung. Der Soldat gelte mit Recht als ein zuverlässiger Garant der Sicherheit und Ordnung. Dreierlei sei jetzt nach Abschluß der Kampfhandlungen zu erfüllen: die Wiederherstellung der Verwaltung, die Wiederingangsetzung der Wirtschaft und eine kulturelle Leistung. Er forderte zum Schluß, daß jeder Deutsche in den besetzten Gebieten zum Künder echt deutschen Wesens werden müsse.

General von Gronau †

Kurz nach Vollendung seines 90. Lebensjahres verstarb in Potsdam Exzellenz von Gronau, General der Artillerie, Ritter des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub und anderer hoher Orden, Teilnehmer des Feldzuges von 1870/71 und des Weltkrieges.

General von Gronau konnte im vergangenen Jahre sein 50jähriges Militärjubiläum feiern. Als junger Artillerieoffizier erwarb er sich im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 das Eiserne Kreuz. In seiner weiteren militärischen Laufbahn gehörte er längere Zeit dem Großen Generalstab an und kommandierte dann größere Artillerieeinheiten in Ostpreußen. Als Gouverneur von Thorn erhielt er den Charakter als General der Artillerie und wurde 1911 zur Disposition gestellt, erhielt aber bei der Mobilmachung 1914 sofort die Führung des IX. Reservekorps und nahm an dem raschen Siegeszug der 1. Armee des Generalobersten von Kluck im Westen teil. Als Kluck auf seinem unaufhaltsamen Vormarsch Paris rechts liegenließ, wurden General von Gronau und sein Korps mit dem Flankenschutz gegen die französische Hauptstadt beauftragt. Zur Klärung der Lage befahl Gronau den kühnen Angriff gegen die französische Armee Maunoury, durch den der Schleier, der alle Bewegungen des Feindes nordöstlich Paris verhüllte, gewaltsam zerrissen wurde. Im Herbst 1915 erhielt Gronau die Führung des 41. Reservekorps im Osten, wo er dann später in den Pripet-Sümpfen die nach ihm benannte Armeeabteilung führte. In diese Zeit fiel die Abwehr der schweren Angriffe der Russischen Offensive. Im letzten Kriegsjahr führte er seine Truppen weit in die Ukraine hinein. Zwei seiner Söhne fanden im Felde den Heldentod. Sein dritter Sohn ist der bekannte Ozeansieger Wolfgang von Gronau.

Es dämmert bei den Neutralen.

„England richtet seine Augen auf die norwegische Küste."

Die skandinavischen Staaten werden sich der britischen Absichten, den Krieg auf Nordeuropa auszudehnen, allmählich bewußt. „Stockholms Tidningen" schreibt unter dem Eindruck des britischen Ueberfalls auf die „Altmark", daß die britische Bulldogge jetzt ihre Augen auf die norwegische Küste geworfen" habe. Man glaube, daß England nach einem Wege suche, die neutrale norwegische Küste abzuriegeln. Chamberlain lasse bei der Verteidigung des englischen Vorgehens die rechtliche Seite völlig aus dem Spiel. Interessant sei an den Gründen, die die Engländer zur Verteidigung ihres Ueberfalls anführen, daß die „Times" sich darauf verstehe, die „Altmark" dürfe nur 24 Stunden in dem neutralen Fahrwasser liegen, diese Frist sei aber bei weitem überschritten. Unglücklicherweise habe aber die englische Gesandtschaft in Oslo gerade erst im Sommer 1939 um Abänderung dieser Neutralitätsregel gebeten, und zwar dahin, daß die Durchfahrtszeit auf „unbestimmte Zeit" verlängert werde.

„Falsen für die neutrale Schiffahrt."

In einem Kommentar zu der Erklärung des schwedischen Außenministers über den Seekrieg schreibt die Stockholmer „Nya Daglight Allehanda", es liege Grund vor, zu unterstreichen, daß die englischen Kontrollhäfen in ihrer gegenwärtigen Gestalt Falen für die neutrale Schiffahrt darstellten.

Kein besonderes Ereignis

Der russische Heeresbericht

An der russisch-finnischen Front fand nach dem Heeresbericht des Militärbezirks Leningrad vom 22. Februar kein besonderes Ereignis statt. Auf der Karelischen Landenge haben die Sowjettruppen die Finnen zurückgeworfen und 21 befestigte Stützpunkte, darunter 15 betonierte Artilleriefforts besetzt. Die Operationen der Luftstreitkräfte seien durch heftige Schneestürme behindert worden.

Nach dem finnischen Heeresbericht vom 22. Februar haben die Russen auf der Karelischen Landenge in Richtung auf den Bahnhof Kämärä heftig angegriffen. Die Russen sollen nach harten Kämpfen abgewiesen worden sein. Nordostwärts des Ladogasees hätten die Finnen einen russischen Stützpunkt genommen. Die finnische Luftwaffe meldete Erkundungsflüge und Luftangriffe sowie Luftkämpfe.

Im Rahmen der Tagung des deutsch-italienischen Kulturausschusses in Rom gab das Berliner Kammerorchester unter Generalmusikdirektor Hans von Benda ein hervorragend besuchtes Konzert, zu dem der deutsche Botschafter von Mackensen eingeladen hatte.

In Ungarn wurde im Rahmen der allgemeinen Rohstoffbewirtschaftung ein „Landesamt für die Rohstoffversorgung des Handwerks" errichtet.

Ehrung Horst Wessels

Kranz des Führers am Grabe niedergelegt.

Anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des Todestages Horst Wessels fanden in der Reichshauptstadt würdige Gedenkfeiern statt. Schon in den frühen Morgenstunden war vor der letzten Ruhestätte des Freiheitskämpfers auf dem Nicolai-Friedhof eine Ehrenwache seines Sturmes mit der Standarte und der Sturmfahne der Standarte 5 aufgezogen und zahlreiche Volksgenossen pilgerten zum Grab, um Blumenschmuck niederzulegen und in stillem Gedenken einige Minuten zu verweilen. Eine Ehrenabordnung der SA. mit Musikzug war an der Weihestätte angetreten, als Stabschef Lutze in Begleitung höherer SA.-Führer, darunter SA.-Gruppenführer Prinz August Wilhelm, am Grabe erschien und einen Kranz niederlegte.

In einer Gedenkrede wies Stabschef Lutze auf den schweren Kampf der SA. hin, den sie gerade in Berlin führen mußte, und würdigte den Opfertod des Freiheitshelden Horst Wessel, der Millionen von Deutschen für die nationalsozialistische Idee entzündet habe. Mit dem Gelöbnis, jederzeit bereit zu sein, fürs Vaterland das Leben zu wagen, legte Stabschef Lutze hierauf einen riesigen Kranz des Führers an der letzten Ruhestätte Horst Wessels nieder. Das Lied vom guten Kameraden erklang, die Fahne und Standarte senkten sich, und still hoben sich die Hände zum Gruß. Die Lieder der Nation bildeten den Beschluß der Totenehrung, von der aus die Ehrenabordnung der Standarte 5 und des Traditionssturms zur Dr.-Goebbels-Heimstätte am Friedrichshain marschierten, wo die feierliche Einweihung eines von dem Bildhauer E. P. Hinckeldey geschaffenen Horst-Wessel-Standbildes stattfand.

Auch im Sterbezimmer des Freiheitskämpfers im Horst-Wessel-Krankenhaus und an der Mordstelle im Hause Große Frankfurter Straße 62 waren anläßlich des Gedenktages Ehrenwachen aufgezogen.

Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels legte ebenfalls an dem Grabe auf dem Nicolai-Friedhof einen Kranz nieder. Vor dem Friedhof bzw. am Grabe waren die in Berlin anwesenden Träger des Goldenen Gauehrenzeichens angetreten, ferner das Feldzeichen und der Führer der Standarte „Horst Wessel" sowie ein Ehrensturm der SA. In einer kurzen Ansprache wandte sich Dr. Goebbels an die Berliner Ehrenzeichenträger der Bewegung.

Neubauern für das Wartheland

Tatkräftiger Aufbau der Landwirtschaft.

Nach Einführung des Reichsnährstandsgesetzes hat jetzt auch im Reichsgau Wartheland die Arbeit zum Aufbau der Landwirtschaft mit aller Kraft eingesetzt. Der Warthegau, der sich aus der früheren Provinz Posen und dem Lodscher Gebiet zusammensetzt, hat bemerkenswerte Unterschiede zu überbrücken. Während in Posen 77,5 Menschen auf den Quadratkilometer kommen sind es im Lodscher Gebiet 130 Menschen. Entsprechend ist auch die Betriebsgröße.

Wie gewaltig die Leistungskraft ist die trotz des Krieges gerade auch von der NSV. aufgebracht werden kann, zeigt eine erste zusammenfassende Bilanz des NSV.-Einsatzes von September 1939 bis Januar 1940 für die verschiedenen Aufgaben. Zunächst galt es, in den Gebieten, in denen unsere Truppen die Volksdeutschen vom Terror und von polnischer Mordtrunnei befreiten, durch Ausgabe von Bekleidungsstücken und Lebensmitteln und vor allem durch den Einsatz von Feldküchen die erste Not zu lindern. Als zweite Sonderaktion ist die Unterbringung und Verpflegung der baltendeutschen Rückkehrer und wolhyniendeutschen Umsiedler zu betrachten. Bis zum 24. Januar 1940 wurden allein 56 Transporte mit 29 565 Baltendeutschen in den Lagern von Posen untergebracht.

Neben diesen zeitbedingten Sondermaßnahmen hat die NSV. im Gau Wartheland auch ihre eigentliche Aufgabe, stark Fürsorge- die Vorsorgemaßnahmen zu organisieren, begonnen. Bis Januar waren im Wartheland schon 15 NSV.-Kindergärten geschaffen, und es werden laufend Hilfsstellen „Mutter und Kind" errichtet. An die Betreuten im Wartheland wurden bis 31. Dezember 1939 allein 8298,47 Doppelzentner Lebensmittel, 316 600 Portionen Essen, 82 843 Eier, 20 477 Liter Milch usw und außerdem in Gutscheinen rund 88 000 RM. neben gewaltigen Mengen an Kohlen und anderem Brennmaterial ausgegeben. Dazu kamen 178 504 Bekleidungsstücke, 58 472 Meter Stoff für Kleider und Wäsche und 15 436 Haushaltungsgegenstände. Diese Betreuung dauert an.

Senegalesen — der Kern der Weygand-Truppen. Die römische Zeitung „Tevere" schreibt, den Kern der aus allen möglichen Völkerstämmen zusammengewürfelten Weygand-Truppen bilde ein Senegalesenkontingent, das zum Teil schon vor Kriegsausbruch in Syrien gelegen habe, um gegen die bei französischen Fremdherrschaft überdrüssigen Araber eingesetzt zu werden. Man brauche wohl nicht eigens zu betonen, daß der Stolz der Araber durch diese Truppen in ihrem eigenen Lande aufs tiefste getroffen wurde.

Fernsprechverbindungen Aegypten—Irak unterbrochen. Stefani meldet aus Kairo, daß die Telephonverbindungen zwischen Aegypten und Irak unterbrochen sind. Die irakischen staatlichen Aemter, Post und Telegraph stehen unter strenger Militärüberwachung.

Dem Gedenken Horst Wessels.

Im Rahmen einer schlichten Feier wurde am 10. Todestag Horst Wessels in der „Dr.-Goebbels-Heimstätte" am Friedrichshain in Berlin ein Horst-Wessel-Standbild des Bildhauers Ernst Paul Hinckeldey eingeweiht.

Weltbild (M).

Namslau, den 24. Februar 1940

= **Wir essen Vollkornbrot!** Das kraftvolle Vollkornbrot gewährleistet nicht nur die bessere Ausnutzung eines Brotgetreides, sondern ist vor allem auch der Gesundheit besonders zuträglich. Es stellt einen Kräftespender dar, der für den Aufbau eines gesunden Körpers unentbehrlich ist. Namentlich Kindern sollte man daher ausschließlich Vollkornbrot geben.

= **Hausfrau, hilf Verpackung sparen!** Hausfrau, hilf Verpackung sparen! Nimm darum — wenn irgend möglich — leere Tüten zu Deinem Kaufmann mit! Kaufe Marmelade, Sauerkraut, fertige Salate, Senf usw. in Schüsseln ein! Vergiß ferner nie Dein Netz, wenn Du Obst, Gemüse, Zwiebeln oder Kartoffeln kauftst!

= **Bis zum 1. März zum Landdienst anmelden.** Jungen und Mädel, die zum Landdienst der Hitler-Jugend wollen, müssen sich nunmehr umgehend in den Dienststellen der HJ anmelden. Der letzte Termin ist der 1. März 1940.

= **Die Schrottsammlung geht weiter.** Die Schrottsammlung ist heute so wichtig wie nie zuvor. Vielfach ist die Meinung aufgekommen, daß nach der Besetzung der ehemaligen polnischen Gebiete unsere Schrottversorgung für lange Zeit sichergestellt sei. Dem ist nicht so; vielmehr ist Polen ein Zuschußgebiet für Schrott. Daher muß jetzt nach wie vor jeder Schrott gesammelt und der Altmaterialverwertung zugeführt werden.

Bronchitiker und Asthmatiker sind Zeugen

für die auch von Professoren und Ärzten erprobten und anerkannten, bedeutenden Heilwerte des guten Mittels für Erkrankungen der Luftwege (alter ausländer Husten, Verschleimung, Keshlkopf-, Luftröhren-, Bronchialkatarrh, Asthma), „Silphoscalin". Schleimlösend, auswurfbefördernd, entzündungshemmend, erregungsdämpfend und vor allem gewebsfestigend, vermag „Silphoscalin" kranke und empfindlichen Atmungsorganen bei jung und alt wirksame Hilfe zu bringen. Nicht umsonst hat es sich in kurzer Zeit einen so großen Ruf erworben. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 80 Tabletten „Silphoscalin" RM. 2.52 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosenapotheke, München, Rosenstraße 6. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten illustrierten Aufklärungsschrift S 406 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschriftsteller.

= **Pflichtjahrmädchen** sind keine fertigen Hausgehilfinnen, sie sind sehr jung und beginnen erst mit den häuslichen Arbeiten. Es ist nötig, sie in der Familie so zu behandeln, daß sie in ihrem Pflichtjahr Freude an der Land- und Hauswirtschaft sowie an der Erziehung von Kindern erhalten.

= **Kürzung der Osterferien.** Da auch in diesem Jahre mit der Notwendigkeit eines erhöhten Einsatzes von Schulkindern für landwirtschaftliche Zwecke gerechnet werden muß, haben die Regierungspräsidenten von Breslau, Liegnitz und Oppeln angeordnet, daß in Gegenden des Rüben- und Kartoffelbaues die Osterferien 1940 um acht bis zehn Tage gekürzt werden können. Diese ausfallenden Ferientage werden an die Pfingstferien angehängt oder als Sonderferien gegeben, wenn die Hackfruchtbearbeitung in eine andere Zeit fällt. Gegebenenfalls sind die Sommer- oder Herbstferien zu verlängern. Es wird dieser Anordnung die Bemerkung hinzugefügt, daß eine Kürzung der Osterferien in diesem Jahre um so mehr tragbar sei, als die eigentliche Unterrichtszeit im letzten Viertel des laufenden Schuljahres infolge der sehr frühen Lage des Osterfestes und des häufigen und erheblichen Unterrichtsausfalles besonders kurz ist. Es müsse erwartet werden, daß persönliche Wünsche der Lehrerschaft, die Ferienlage betreffend, hinter den Notwendigkeiten der Ernährungswirtschaft zurückgestellt werden.

Familienname des Gefallenen für Braut und Brautkinder

Der kürzlich veröffentlichte Brief des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, an eine uneheliche Mutter hat unmißverständlich zum Ausdruck gebracht, daß der nationalsozialistische Staat der Kriegsbraut und ihrem Kind alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumen wird, wenn der Bräutigam und Vater fallen sollte, ehe eine Eheschließung möglich war. In diesem Zusammenhang ist ein soeben ergangener Erlaß des Reichsinnenministers über die Sicherung des Familiennamens des Gefallenen für Braut und Brautkinder von Bedeutung. Der Minister hatte bereits im Frieden Vorschriften erlassen, wonach einer Braut, deren Bräutigam unerwartet gestorben ist, im Wege der Namensänderung der Familienname des Verstorbenen gewährt werden konnte. Ebenso war bereits in dieser Regelung vorgesehen, daß Brautkindern, deren Erzeuger der Verstorbene war, der Familienname des Verstorbenen zugestanden werden kann. Nun hatte der Minister kürzlich bestimmt, daß im allgemeinen während des Krieges die Bearbeitung von Namensänderungsangelegenheiten eingestellt werden soll. Um jedoch auch hier alle Härten für die Frontkämpfer und die ihnen Nahestehenden auszuschalten, hat der Minister nunmehr ausdrücklich eine Ausnahme von der Stillegung der Namensänderungsangelegenheiten verfügt. In dem neuen Erlaß ersucht der Minister vielmehr, Namensänderungsanträgen von Bräuten und Brautkindern Kriegsgefallener auch im Kriege weiter zu bearbeiten, so daß also auch hier die Legalisierung der Nachkommenschaft der Frontkämpfer gewährleistet ist.

Wann wird verdunkelt?

Sonnabend, 24. Februar: Beginn 17.30 Uhr, Ende Sonntag 6.30 Uhr.

Sonntag, 25. Februar: Beginn 17.30 Uhr, Ende Montag 6.30 Uhr.

Montag, 26. Februar: Beginn 17.30 Uhr, Ende Dienstag 6.30 Uhr.

Polizei sammelte 15 Millionen RM.

Rekordergebnis des Tages der Deutschen Polizei.

Wie der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei mitteilt, haben die Geldspenden und Sammlungen und die eigenen Spenden der Polizei und ihrer Hilfsorganisationen zum „Tag der Deutschen Polizei" für das Kriegswinterhilfswerk 15 018 952 RM. ergeben. Die Männer der Ordnungspolizei, Sicherheitspolizei, der SS, der Feuerwehren, der Technischen Nothilfe und des NSKK. haben aus eigenem Vermögen zu diesem Ergebnis 1 500 000 RM. erbracht.

Besonders erwähnenswert sind die Sammelergebnisse im Sudetenland, im Protektorat Böhmen-Mähren, in der Ostmark und in den befreiten Ostgebieten. So konnte Auffig, das im Jahre 1939 ein Sammelergebnis in Höhe von 322 421,53 Reichsmark hatte, in diesem Jahre seine Spenden auf 679 106,69 Reichsmark verdoppeln. Wien hat sein Ergebnis vom Jahre 1939 in Höhe von 294 371,64 RM. auf 475 383,72 RM. in diesem Jahre erhöht. In den befreiten Ostgebieten sind besonders zu erwähnen die Spenden der Stadt Kattowitz mit 293 464,42 RM. und Posen mit 147 581,18 RM.

*

Mehr als 15 Millionen RM. hat die deutsche Polizei mit ihren Hilfsorganisationen am „Tag der Deutschen Polizei" für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes mobilisiert! Das ist ein stolzer Erfolg, ein Rekord, der um so höher zu bewerten ist, als in diesem Kriegsjahr erhebliche Teile der Polizei sich nicht in die Front der Sammler einreihen konnten. Die 15 Mill. RM., die wiederum durch freiwillige Spenden aufgebracht worden sind, zeigen, daß das deutsche Volk sich seiner sozialistischen Verpflichtung bestens bewußt ist. Zugleich bestätigt der Erfolg des „Tags der Deutschen Polizei", daß die deutsche Bevölkerung volles Vertrauen zu ihrer Polizei hat. Auch das Protektorat und die befreite Ostmark haben sehr reichliche Spenden beigesteuert. So hat Auffig z. B. das Ergebnis des Vorjahres mehr als verdoppelt. Ebenso ist die Steigerung des Sammelergebnisses in Wien beträchtlich. Aber auch die Ortschaften im befreiten Osten, wie die Beispiele aus Kattowitz und Posen beweisen, haben sich wirkungsvoll an den Spenden beteiligt. Für die Welt aber dürften diese Ziffern von größerer Ueberzeugungskraft sein, als die Lügenmeldungen, die von den englischen Kriegshetzern über diese Gebiete mit frecher Stirn verbreitet worden sind. Wiederum hat das deutsche Volk sich in seinem Opferwillen bewährt und sich aktiv gezeigt im Bekenntnis zum Sozialismus der Tat.

Raubüberfall in Sosnowitz

Festnahme einer Einbrecherbande.

Vier mit Pistolen bewaffnete Männer drangen in die Wohnung des Kaufmanns Dabinsik in Sosnowitz ein und zwangen den Wohnungsinhaber und zwei bei ihm zu Besuch weilende Personen unter Bedrohung mit der Schußwaffe zur Herausgabe des Bargeldes und sämtlicher Wertgegenstände. Die Banditen erbeuteten goldene Uhren, Ringe, goldene Halsketten, drei goldene Gebisse, eine lederne Aktentasche mit etwa 50 Uhren und Ketten, einen Photoapparat und eine Stoppuhr, einige andere Gegenstände und 800 RM Bargeld. Der Gesamtwert des geraubten Gutes beträgt 4500 RM. Die Räuber konnten unerkannt entkommen.

Aus dem Lebensmittelgeschäft des Kaufmanns Josef Kalisch in Sosnowitz wurden Lebensmittel im Gesamtwerte von 100 RM. gestohlen. Der Einbruch wurde von einem Wächter bemerkt, der den Geschädigten weckte. Dieser begab sich mit seinem Bruder und dem Wächter an den Tatort. Zu dessen Ärger wurden sie plötzlich von drei mit Pistolen bewaffneten Männern angehalten und beschossen. Dabei wurde der Wächter durch einen Streifschuß in den Rücken schwer verletzt. Josef Kalisch erhielt einen Streifschuß am Hinterkopf. Als Täter wurden die polnischen Staatsangehörigen Ludwig Mielczarz, Mieczyslaw Smigielski, Kazimierz Podsiadlo und Mieczyslaw Kocma, alle aus Sosnowitz, festgestellt. Sie wurden in der Wohnung des Mielczarz festgenommen. Im Zuge der weiteren Ermittlungen wurden noch drei Banditen festgenommen.

Vier Todesurteile für polnische Räuber

Hohe Zuchthausstrafen. — Sie machten auf Volksdeutsche Jagd.

Vor dem Posener Sondergericht, das erstmalig in Hohensalza tagte, hatte sich eine Reihe übelster polnischer Raubgesellen zu verantworten, von denen vier zum Tode verurteilt wurden, während der Rest Zuchthaus- bzw. hohe Gefängnisstrafen erhielt. Die Verhandlung erbrachte einen weiteren Beweis, daß die Polen als verlängerter Arm Englands in jenen Tagen auf Volksdeutsche Jagd machten und an ihnen schwerste Verbrechen begangen haben.

Die beiden 21jährigen aus Gurkingen (Kr. Alt-Burgund) stammenden Polen Josef Ziegura und Jan Kaminski hatten mit anderen noch flüchtigen Raubgesellen im September in der Ortschaft Lindenbrück und Umgebung mehrere deutsche Bauern auf der Straße überfallen und ausgeraubt, wobei sie diese mit Schußwaffen und Handgranaten bedrohten. Ziegura, der sich als Haupträdelsführer erwies, wurde zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt, während Kaminski, der ihm Hilfsdienste geleistet hatte, fünf Jahre Gefängnis erhielt.

Leo Stronitowski aus Sandkiefern erhielt 12 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 10 Jahren. Er hatte in übelster Weise gegen den deutschen Gutsverwalter Klamon in Kawenstein gehetzt und wiederholt polnische Soldaten aufgefordert, „dieses deutsche Schwein zu erschießen", indem er den deutschen Landwirt beschuldigte, einen Geheimsender zu besitzen.

Weiterhin kamen drei polnische Ansiedler aus Paulshof, Franz Dlugosz, Michael Szostak und Josef Slotkiewitz zur Aburteilung, die mit einer Bande weiterer Polen, mit Aexten, Schußwaffen und anderen Schlagwerkzeugen bewaffnet, nach dem benachbarten Ort Friedrichskron gezogen waren, wo sie u. a. auch das Gehöft des deutschen Landwirts Steinhilp vollkommen ausraubten. Den Sohn dieses deutschen Bauern, Herbert Steinhilp, schleppten die Horden gewaltsam mit; über sein weiteres Schicksal ist bisher noch nichts bekanntgeworden. Das Urteil lautete für Dlugosz und Szostak auf Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit, während Slotkiewitz mit drei Jahren Gefängnis davonkam.

Schließlich hatten sich noch die beiden Polen Adalbert Radulski und Wladislaus Radzikowski, beide aus Schönwiese, zu verantworten, die mehrfach in das Gut des Bauern Bohn in Frohdorf eingedrungen waren und unter Bedrohung mit Schußwaffen die Vorratskammern vollständig ausgeplündert hatten. Radulski wurde zum Tode verurteilt, während sein Komplice 12 Jahre Zuchthaus erhielt.

Volksschädling hingerichtet

Der am 27. März 1911 in Neuberg, Kreis Güssing, geborene Josef Bubetic, den das Sondergericht Leoben am 12. Januar 1940 als Volksschädling und Gewaltverbrecher zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat, ist hingerichtet worden. Bubetic, ein schwer vorbestrafter Einbrecher, hat nach Entweichen aus der Strafhaft diese schwere Einbrüche, teilweise unter Ausnutzung der Verdunkelung, begangen, im Walde einen Jäger räuberisch überfallen und auf einen verfolgenden Polizeibeamten geschossen.

Zur Frage der

Kaffee-Zubereitung

Die Verwendung von Kaffee-Zusatz bedeutet eine harmonische Ergänzung des Kaffee-Ersatzes. Daher ist es wichtig, schon beim Einkauf die jedem zustehenden Kaffeemittel richtig in Kaffee-Zusatz und Kaffee-Ersatz einzuteilen.

So ermöglicht

Mühlen Franck Kaffee-Zusatz

durch seinen hohen Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Karamel und Aromastoffen ein besonders gehaltvolles und ergiebiges Kaffeegetränk.

Bauwirtschaft im Krieg geregelt

Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft, Generalinspektor Dr.-Ing. Todt, hat soeben eine 9. Anordnung erlassen, die eine Zusammenfassung und Festlegung der wichtigsten während des Krieges für die Bauwirtschaft geltenden Bestimmungen bringt. Das Neubauverbot wird so formuliert, daß Bauvorhaben, die auf der Baustelle noch nicht in Angriff genommen sind, grundsätzlich nicht mehr begonnen werden dürfen. Ausgenommen von dieser Regelung sind 1. kriegswichtige Bauvorhaben, 2. Bauvorhaben mit einer Gesamtbausumme bis zu 5000 RM. und lebensnotwendige Unterhalts- und Instandsetzungsarbeiten, wenn der zuständige Kontingentträger und das Arbeitsamt ihre Zustimmung erteilen, 3. Bauvorhaben, für die der jeweilige Gebietsbeauftragte für Baufragen des Generalbevollmächtigten eine Ausnahmebewilligung erteilt hat. Für die Weiterführung begonnener Bauten gilt, daß an der Baustelle bereits in Angriff genommene Bauvorhaben, die noch nicht im Rohbau fertiggestellt sind, nur weitergeführt werden dürfen, wenn die Zustimmung des jeweiligen Gebietsbeauftragten vorliegt. Zuwiderhandlungen gegen die neue Anordnung werden mit Geld- und Gefängnisstrafen bedroht.

Striegau. Kohlenoxydvergiftung. Auf der Thomasstraße wurde in einer Wohnung ein Einwohner bewußtlos aufgefunden Anscheinend war Kohlenoxydgas aus dem Ofen durch den Wind ins Zimmer getrieben. Mit schweren Vergiftungserscheinungen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Schweidnitz. Die Sargrechnung bereitgelegt. Die 87jährige Frau Lorenz in Zärischau wurde in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Anscheinend hat sie aber den Gevatter Tod kommen sehen, denn sie hatte alles für die Beerdigung bereitet und auch in vorsorglicher Weise die bezahlte Rechnung für den Sarg bereitgelegt.

Freiburg. Mufflons haben gut überwintert. Bekanntlich sind auch im Fürstensteiner Gebiet zahlreiche Mufflons ausgesetzt. Da diese wetterhart sind, haben sie den Winter verhältnismäßig gut überstanden. Im übrigen sind auch die Verluste an Hasen in den Waldgebieten um Freiburg normal geblieben, wie hier auch die Verluste an Rehwild nur klein sind.

Zum Muttertag wieder Ehrenkreuze. Der Reichsminister des Innern hebt in einem Runderlaß hervor, daß künftig die Verleihung von Ehrenkreuzen der deutschen Mutter nur noch am Muttertag, dem dritten Sonntag im Monat Mai, erfolgen wird. Die nachgeordneten Stellen sollen ihm rechtzeitig berichten, wieviel Ehrenkreuze in den betreffenden Bezirken überhaupt noch zu vergeben sind und ob es möglich ist, daß mit der am Muttertag 1940 stattfindenden Verleihung bereits allen Müttern das Ehrenkreuz ausgehändigt werden kann, die die Anwartschaft für die Verleihung des Ehrenzeichens bereits am 21 Mai 1939 besessen haben Die Bearbeitung aller bisher noch nicht erledigten Anträge soll mit größter Beschleunigung erfolgen Bei Verleihung höherer Stufen aus Anlaß der Geburt weiterer Kinder sind die Ehrenkreuze und Besitzzeugnisse niederer Stufen von den in Frage kommenden Müttern erst bei der Aushändigung der höheren Stufe des Ehrenkreuzes zurückzugeben

Arbeitsdienst, Ausgleichsdienst und Hochschulstudium. Ab 1. April 1940 haben sämtliche Abiturientinnen und Abiturienten vor Beginn ihres Studiums wieder Reichsarbeitsdienst abzuleisten Die Meldungen zur Einstellung in den Arbeitsdienst müssen sofort bei den für den Wohnort zuständigen Meldeämtern des Reichsarbeitsdienstes abgegeben werden Die Arbeitsdienstpflicht gilt nicht für diejenigen Abiturienten, die an einer Hochschule für Lehrerbildung studieren wollen. Für die arbeitsdiensttauglichen Abiturienten und Abiturientinnen wird ein Ausgleichsdienst durchgeführt Hierzu werden nur diejenigen Abiturienten und Studenten herangezogen, die sehr untauglich sind Die zeitlich arbeits- und wehrdiensttauglichen Abiturienten und Studenten erhalten auf Antrag Studiengenehmigung bis zur Musterung Der Ausgleichsdienst wird in Zusammenarbeit mit dem Reichsluftschutzbund durchgeführt und beginnt am 15 April 1940. Der Ausgleichsdienst der Abiturientinnen wird wie bisher bei der NSV. im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind" abgeleistet. Der Einsatz beginnt am 1. April und endet am 31. August 1940.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.)
Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau.
Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil Hauptschriftleiter Franz Otto, Namslau.
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

Neurode. Hochzeit mit Hindernissen. Ein Brautpaar kam hierher, um sich kriegstrauen zu lassen. Es stand jedoch ratlos vor dem Standesbeamten, denn die Trauringe waren verschwunden. Nun aber ergab es sich, daß ein ehrlicher Finder die Trauringe fand. In der Aufregung hatte das Brautpaar im Zuge zwei Aktentaschen verwechselt. So konnte auf dem Wege über das Fundbüro das kostbare äußere Zeichen einer ehelichen Verbindung doch noch dem Brautpaar zugestellt werden.

Wir wurden von Bruders Hand getraut

Pfarrer Gerhard Brinke
Leutnant und Ptl.-Adjutant in einem Inf.-Regt.

und Frau Hilde, geb. Hannemann

z. Zt. **Breslau 13,** am 24. Februar 1940
Charlottenstraße 6

Ihre Verlobung geben bekannt:

Waltraut Grochulla
Ernst Berger

Namslau, im Februar 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Liesel Zwirsch
Karl Thunig
Uffz in einer Panzer-Abtlg.

Namslau 25. Februar 1940 z. Zt. auf Urlaub

Mitglieder-Versammlung!

Am **Dienstag, den 27 Februar um 20 Uhr** findet **im Braustüdl (Söller)** eine

Arbeitsgemeinschaft in Steuersachen

mit Hilfe eines Steuerfachmannes statt.

Alle Fachgruppen des Einzelhandels werden hierdurch zu dem aufschlußreichen Abend eingeladen.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel
Kreisgruppe Namslau
Haesler.

Für meine Eisenhandlung suche einen

Lehrling

mit guter Auffassungsgabe.

A. Schönknecht.

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung, anderweit gepfändet, zwangsweise versteigert:
Montag, den 26 Februar 1940, 13 Uhr in Wilkau
Gasthaus Schirbel
1 Personen-Auto
Reimann, OGerVollz.
in Namslau
Mühlenstraße.

Starke Läufer sowie Futterschweine
gibt ab
Kroppenstedt
Wilkau. fr. Molkerei.

Sie erhalten sofort bares

Geld

wenn Sie den entbehrlich gewordenen Hausrat **durch eine kleine Verkaufsanzeige** in dem beliebten **Namslauer Stadtblatt** verkaufen.

Lichtspielhaus DELI
Bis einschl. Montag

Mutterliebe

Sondervorstellungen:
Heut, Sonnabend, den 24. Februar, 16,30 Uhr
Nur zu dieser Vorstellung Kinder bis zu 14 Jahren halbe Preise.
Sonntag, den 25. Februar, 13½ Uhr

NSG. „Kraft durch Freude"

Die Schlesische Landesbühne Brieg
bringt am **Mittwoch, den 28 Februar 20 Uhr in Namslau bei Opitz**

Aimée

oder der gesunde Menschenverstand

ein reizendes Lustspiel aus der Rokokozeit in 3 Aufzügen.

Versäumen Sie nicht, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern

Pflichtveranstaltung für Theaterringmitglieder!

Kreisdienststelle „Kraft durch Freude"

17jähriges

Mädchen

sucht Stellung als Hausgehilfin in besserem Haushalt.

Zuschriften erbeten unter E. H 100 an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen zuverlässigen

Milchfahrer

zur Versorgung der Läden, der auch zwei Pferde übernehmen muß. Gleichzeitig suchen wir eine

Frau

für alle Molkereiarbeiten.

Namslauer Molkerei.

Hausfrau begreife: ATA spart Seife!

beim Reinigen der Hände! beim Putzen und Scheuern!

Sämtliche Drucksachen
fertigt an
Namslauer Stadtblatt

Werbt für das Namslauer Stadtblatt

Suche für meine Tochter mit guter Schulbildung, 16½ Jahre alt, z. 1. April

Pflichtjahrstelle

(Stadt oder Land).

Offerten u. R. 20 an die Geschäftsst. d. Stadtblattes.

Gasherd

Eschebach, 3flammig, mit Brat- und Backröhr, fast neu, zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Namslau, den 23. Februar 1940.

Kreisberufsschule.

Der Unterricht an der Kreisberufsschule in Namslau wird am **Montag, den 4. März 1940** im vollen Umfange wieder aufgenommen.

VII 910 **Der Landrat**
Kreiskommunalverwaltung Namslau
(Berufsschulabteilung).

Kriegshelferinnen

für die NS-Schwesternstationen

im Alter von 18—25 Jahren werden eingestellt.

Meldungen nimmt entgegen täglich von 9--12 Uhr

NSV-Kreisamtsleitung Namslau
Schulzstraße 4

Nach kurzem Krankenlager starb unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Olga Marschall

kurz nach Vollendung ihres 83. Lebensjahres.

In tiefer Trauer:

Familie Kurt Marschall
Familie R. Georg Marschall.

Gleiwitz O/S., Petersdorf i./R.,
den 22. Februar 1940

Beerdigung: Montag, 26. Februar, nachm. ½3 Uhr von der Friedhofskapelle Namslau aus.

Unsere Frauenhilfsschwester
Frau **Olga Marschall**
ist entschlafen.

Die Beerdigung findet statt Montag, 26. Februar, ½3 Uhr von der Friedhofskapelle. **Evangelische Frauenhilfe Namslau.**

Gut erhaltener

Kindersportwagen

zu kaufen gesucht.

Angebote unter R 19 an die Geschäftsstelle des Stadtblattes

Kaufe sämtliche

Rohfelle

wie Füchse, Marder, Iltisse Katzen, Kanin.

Franz Slanina
Kürschnermeister.

Es stimmt!

Bei Hühneraugen hilft „Lebewohl"

Blechd. (8 Pflaster) 65 Pfg, in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben:

Germania-Drog O. Tietze
Drog. Carl Grimm, Inh. W. Lachmann